

Convegno "La cordata"

Tenno, 25.10.2014

Zusammenfassung von Heinz Grill

Am 25.10.2014 fand eine Veranstaltung mit dem Thema "La cordata", die Seilschaft, im Kulturzentrum Tenno statt. Verschiedene Seilschaften, die über das Thema einen Beitrag ausrichteten, zum Großteil mit hohem Rang und Namen, aber auch relativ unbekannte Bergsteiger, befanden sich im Saal. Insgesamt war der Raum bis auf die hintersten Reihen mit 130 Personen besetzt.



Nach einer kurzen Filmdarstellung von **Alessandro Beber**, Bergführer und Autor des Projektes *Dolomitiche* betonte dieser sogleich jenen Aspekt beim Klettern der vielseitigen Abwechslung. Gerade durch sein Projekt *Dolomitiche* habe er sehr viele Seilpartner und schätze diese Unterschiedlichkeit der verschiedenen Personen, denn sie gebe ihm eine große Weite und angenehme Offenheit zu den einzelnen Menschen. Neben dieser Vielseitigkeit ist das Zusammenwirken und Zusammenarbeiten mit einer größeren Zahl von

Personen für ihn erstrebenswert und eine Bereicherung für den Alpinismus.

Als nächste Redner stellten sich die Gebrüder **Edi** und **Ivo Rabanser** an das Rednerpult. Ivo betonte seine günstige Disposition von Seiten der Familie. Als Grödnner waren sie immer schon mit den Bergen verbunden und bereits der Vater förderte das Bergsteigen für die beiden. Der erweiternde Aspekt über das Grödnertal hinaus und die Suche nach Seilpartnern von anderen Regionen imponierte Ivo schon immer, denn auch er strebte nach einem größtmöglichen Erfahrungshorizont. Das Lernen von diesen unterschiedlich geprägten Kletterern war für ihn faszinierend und entscheidend. Einer von ihnen war Marco Furlani. Sogar das Ausführen von Mädchen hat er auf diesen Wegen mit Seilpartnern gelernt. Der soziale Aspekt fehlte im Beitrag von Ivo im weitesten Sinne nicht. Auf die vom Moderator gestellte Frage, wie sich eine Seilschaft über die enge Beziehung hinaus am Berg weiterhin mit der Familie und mit den übrigen Kletterpartnern verständigt, erwähnte er, dass es bereits früher schon den „modus operandi“ gegeben habe und dieser für ihn in der Begegnung mit den Veranstaltern des hiesigen Convegno wieder neu auferstanden sei.

Edi Rabanser war derjenige, der weniger aus eigenen Tatkraften den Fortschritt zu neuen Dimensionen motivierte, sondern fasziniert von seinem Bruder die Möglichkeiten gerne nützte und sich seinen Wegen als Seilzweiter anschloss. „Se Ivo mi dice: vai – io vado.“ Wenn Ivo sagt: gehe! – dann bin ich schon unterwegs.

Der nächste Kurzvortrag kam von **Giovanni Groaz** und **Palma Baldo**. Giovanni begann mit einer kurzen Darstellung von Dante, der bereits das Bergsteigen beschrieben hatte. Dante schreibt, dass er bei seinen Bergbegehungen immer ein Seil umgebunden hatte. Dennoch war der systematische Gebrauch des Seils erst in jüngerer Zeit üblich. Zu Beginn sind die Bergsteiger ohne Seil und in Gruppen gestiegen, das Seil wurde nur gelegentlich verwendet. Schließlich erwähnte Giovanni verschiedene Motive und Formen des Kletterns in der Seilschaft, beispielsweise als Führer und Klient, Instruktor und Schüler, als zufällige Seilschaften, Seilschaften zwischen einem herausragenden Kletterer und einem weniger fähigen, Seilschaften mit gleicher Kapazität sowie die von Freundschaft gekennzeichnete Seilschaft, die über die alpinistische Aktivität hinausgeht, und schließlich die Seilschaft aus Liebe. Sein Klettern mit Palma, seiner Lebensgefährtin, umfasst diese siebte Typologie.

Nach diesem anregenden Beitrag wurde von Seiten der Moderation die Frage gestellt, wie die gewählte oder bestimmte Idee eine Seilschaft begleiten kann und wie diese vielleicht über die Zeit hinweg reifen kann. Diese Frage war gezielt an Giovanni gestellt, da er durch das Studium der Philosophie auch in genauen Kenntnissen des platonischen Begriffes der Idee stand und insofern auch wusste, wie sich diese in einem bergsteigerischen oder sogar sozialen Leben umsetzen kann.

Giovanni Groaz konnte auf sehr schöne Weise diese Frage beantworten, indem er darlegte, dass das Klettern in Zusammenhang mit der Seilschaft etwas ist, mit dem man tatsächlich etwas über die übliche materialistische Kultur hinübergehen kann und durchaus auch über sich selbst hinausgelangt. Ähnlich wie es im Zen-Buddhismus sei, wird der Kletterer ein Teil des Berges selbst, den er ersteigt. Ein Teil des Felsens lebt im Inneren weiter und er scheidet sich von dem, was ihn selbst an Gewohnheiten umgibt. Die Vision ist für Giovanni deshalb nicht nur eine auf die Materie bezogene Erweiterung des Bewusstseins, sondern auch eine auf das ganze Leben geführte Transzendierung.



Von Palma Baldo konnte jener Aspekt dargelegt werden, nachdem sie sich 1975 getroffen haben und zum Klettern gegangen sind, dass trotz der Verschiedenheit, die sie beide aufweisen, eine Vervollständigung durch Gegenseitigkeit und Weiterentwicklung im gemeinsamen Bergsteigen entstanden ist. Die Ethik des Alpinismus hat sie verbunden. Indem sie sich nach den besten Möglichkeiten einbrachten, konnten Ängste und Risiken vermindert werden und es entstand auf dieser Grundlage der gemeinsamen Unternehmungen eine bessere Verbindung. Die Frage, wie eine Idee dem Bergsteigen und Miteinander in der Seilschaft zugrunde liegt, wurde durch Palma indirekt auf diese Weise beantwortet.

Aufgrund des Interesses an der Frage nach der Idee meldete sich **Raimondo Daldosso** spontan zu Wort und brachte ein neues Argument, dass das Seil nicht nur ein Werkzeug ist, das das Leben rettet, sondern ein tatsächliches System der Kommunikation darstellt. Es transportiert die Empfindungen. Von diesem Gedanken ausgehend erweiterte er den Begriff des Seiles schließlich auch auf das soziale Leben, in dem zwar kein Seil vorhanden ist, aber dennoch Systeme des Kommunizierens, der Freundschaft und des Verbundenseins bestehen.

Der nächste geplante Kurzbeitrag kam schließlich von **Alessandro Gogna**. Nach einigen netten Beispielen aus dem täglichen Leben verdeutlichte Alessandro jenen wertvollen Aspekt, dass große und gute Beziehungen manchmal aus ganz kleinen, vielleicht sogar widersprüchlichen Ereignissen entstehen. Eine Seilschaft ist nicht sogleich eine Seilschaft, sondern sie entsteht erst durch die verschiedenen Ereignisse und ganz besonders sogar durch die widersprüchlichen. Manchmal vermittelt das Seil ein Vertrauen, aber auch manchmal kann es dieses nicht vermitteln. Es ist die Angst, wegen der wir schon ganz natürlich einen Seilpartner suchen. Aber die Erfahrungen sind sehr unterschiedlich, denn manchmal gelingt dieses Vertrauen und es entsteht die wirkliche Seilschaft, aber manchmal gelingt es auch nicht.

Nach diesen wertvollen Beiträgen, die sogleich den Anfang der Veranstaltung in ein hochinteressantes Licht rückten, erwähnte der Moderator, dass die Sehnsüchte nach Harmonie, Sicherheit und Freundschaft wohl immer bei jedem einzelnen Teil der Seilschaft in der Seele schlummern, aber nicht immer auf wünschenswerte Weise zum Vorschein kommen. Man lese einmal die Wandbücher – wie häufig sind zur Bewertung des Unternehmens sinngemäß 3 Sterne vergeben, die einmal den schönen Tag, dann die gute Kameradschaft und schließlich die schöne Route lobpreisen. Er meinte auch: „Früher hatten wir Jugendliche auch 3 Sterne beim Essen gesucht. Diese waren ganz einfach: gut, viel und billig.“ Das Bedeutungsvolle aber in der Seilschaft ist weniger die Erwartung, jene schöne Kameradschaft und Harmonie zu erreichen und auch den Aufstiegsweg als schön zu erleben, sondern dass die geeigneten Ideen, die jeder mitbringt, zum Reifen gelangen und schließlich ein angenehmes Unternehmen mit bleibenden Erinnerungen eröffnen. Je nachdem wie die Ideen der einzelnen Personen zueinander finden, werden die Erlebnisse in der Seilschaft zu bleibenden Werten und Erinnerungen.

Nach dem sehr gut beobachteten Beitrag von Alessandro Gogna, wie eine Seilschaft entsteht, erzählte **Marco Furlani**, wie er von Jugendzeit an verschiedene Seilpartner kennengelernt hat und mit ihnen Erfahrungen sammeln konnte. Diese unterstrich er mit Bildern und schlug dann vor, dass einer seiner Partner, den er sehr schätzt, **Giuliano Giovannini** seine Erfahrungen abrundet. Schließlich konnte Giuliano auf natürliche Weise einige seiner freundschaftlich geprägten Erlebnisse mitteilen und diese von anderen, die weniger freundschaftlich verlaufen sind, abgrenzen.

Foto: M. Loss, "Via in memoria di Samuele Scalet", Croz dell' Altissimo, Brenta

Der Abend schritt zeitlich sehr schnell voran und es mussten bereits zwei Seilschaften, die zum Beitrag eingeladen waren, früher abreisen. Das waren **Mauro Loss** und **Cristiano Pastorello** wie auch **Francesco Prati** und **Dino Salvaterra**. Aus diesem Grund konnte der Moderator nur einen Aspekt in Kürze vorstellen, der nennenswert ist. Francesco Prati ist ein sehr starker Kletterer, zusammen mit Dino Salvaterra bilden die beiden eine sehr starke und vor allem auch schnelle Seilschaft. Wer von außen auf eine Wand blickt und eine Seilschaft beobachtet, wie sie zusammenwirkt, kann diese in ihrer Harmonie als auch in ihrer Disharmonie sehr gut erleben. Die Bewegungen innerhalb der einzelnen Passagen können zusammenwirken und sich ergänzen. Francesco Prati besitzt seinen Schwerpunkt auf der Höhe des Herzens und er ist ein ganz sonnengeprägter Mensch. Seine Kraft, wie er aus einer Mitte heraus die Bewegungen motiviert, ist erstaunlich, während Dino Salvaterra im leichten Stil auf den Beinen balanciert und fast eine Art weibliche Komponente in der Seilschaft darstellt. Sonne und Mond lassen sich physiognomisch in diesem gut koordinierten Seilschaftsteam erkennen.



Schließlich kamen **Giuliano Stenghel** und **Giovanni Canevari** an die Reihe des Beitrages. Giovanni Canevari erzählte anregend, wie er zum Klettern gekommen ist und wie am Anfang schmerzliche Erlebnisse im Leben standen, aus denen dann in der Seilschaft wunderbare Erlebnisse im Miteinander wurden.

In der Fortsetzung dieses Beitrages referierte Giuliano Stenghel eine Episode der absoluten Verschiedenheit seines Seilpartners Feo Maffei, der von vielen geschätzt und leider in der Marmolada verunglückt ist. Sie waren am Torre Innerkofler und Feo bevorzugte das Biwak aus Gründen der Liebe zum Berg, während Giuliano ganz die schnelle Aktion am Berg umsetzen wollte. Feo aber setzte sich durch und so musste Giuliano doch noch vor Erledigung des Abstieges am Gipfel biwakieren. Der Alpinismus stellt für ihn eine Erforschung von verschiedenen Werten dar. Leider sind für ihn manche Seilpartner wie beispielsweise Roberto Bassi nicht mehr im Leben. Aber es ist etwas Essenzielles, das die Verbindung darstellt, und dieses dürfte wohl auf der Forschertätigkeit beruhen, die einem Alpinisten eigen ist.

In Kürze konnte von der moderativen Seite Lionel Terray erwähnt werden, dessen Vater das Bergsteigen als „conquista dell' inutile“ bezeichnete, die Eroberung des Unnützen. Wer aber beispielsweise wie Giuliano Stenghel und viele mehr, die im Saal anwesend sind, den Alpinismus kennt, weiß, dass Alpinismus wirklich eine Forschungsarbeit ist und auch das Miteinander-Zusammenwirken in der Seilschaft nicht etwas Unnützes für das Leben sein kann. Nirgendwo anders lernt man sich besser kennen, als in den verschiedenen Abenteuern am Berg.

Schließlich traten auf Einladung eine deutsche und österreichische Gilde von Kletterern vor das Publikum. Dies waren **Jakob Kellner** und **Manfred Jenke**, **Klaus Zehetner** und **Hanni Siflinger** sowie **Adi Stocker** und **Toni Nidermühlbichler** mit ihrem Freund **Peter Brandstätter**. Adi Stocker konnte den Aspekt betonen, dass der Seilpartner wie ein Spiegel ist, und durch diesen lernt man sich selbst mehr kennen. In der Jugend ist man nicht sehr wählerisch und man klettert vielleicht mit jedem, aber mit der Zeit, nachdem man bereits auf Jahre der Erfahrung zurückblickt, will man das Bergerlebnis nur noch mit bestimmten Personen in der Seilschaft teilen. Klaus Zehetner betonte den Egoismus des Bergsteigens und meinte, dass man aber dennoch immer wieder ein Stück weit über diesen Egoismus hinauswachsen müsste. Und Jakob Kellner, der Älteste, meinte, dass man verschiedene Erlebnisse, die einem schwer im Leben ankommen, durch die Verbundenheit mit dem Kameraden und durch die Erinnerung an das Durchgestandene am Berg leichter bewältigen kann. Er habe selbst fast alle klassischen Routen in den Alpen bereits hinter sich und ist froh, auf diesen reichen Lebenslauf zurückzublicken.

In der Summe dieser Beiträge aus der deutschsprachigen Bergsteigerszene war es die Idee einen Berg zu besteigen, sich selbst näher zu kommen und sowohl im Berg als auch im Kameraden einen Spiegel für sich selbst zu erleben. Diese Idee war bei den bayrisch und tirolerisch sprechenden und bodenständigen Alpinisten sichtlich zur Individualität gereift.

Als weitere Seilschaft betraten **Tony Zanetti** und **Giorgio Bonvecchio** das Rednerpult. Tony erzählte, dass die ersten Momente in einer Seilschaft nicht immer leicht sind. Diese aber entwickelt sich über die Jahre. Mit Giorgio klettert Tony bereits 15 Jahre. Sie sind eine gut eingespielte Seilschaft geworden, und vor allem begannen die beiden zunehmend ihr privates Leben freundschaftlich weiterzuentwickeln. Die Seilschaft wurde ein Teil des Lebens. Tony konnte seine Wünsche und die Sehnsucht ausdrücken, mit anderen, die er wertschätzt – unter anderen auch die deutsche Gruppe, die die Veranstaltung organisiert hat – zu klettern. Das Bedürfnis, sich am Berg miteinander zu begegnen, in gegenseitigem Angewiesensein Abenteuer zu finden, erschien so natürlich wie das Bedürfnis nach freier und weiter gesunder Atemluft. Es erschien dieses Bedürfnis nach dem Miteinander im Menschlichen durch den Beitrag von Tony Zanetti in außerordentlich spürbare Nähe zu rücken.

Als nächste Redner waren **Maurizio Giordani** und **Nancy Paoletto** an der Reihe. Mit außerordentlicher Tiefe schloss sich die Erzählung von Maurizio an, der sichtlich um ein Verständnis nach dem Geheimnis der Seilschaft rang. Es muss etwas Tieferes geben, das die Menschen am Berge verbindet. Das Seil, die Wand, der Gipfel kann nicht alles sein. Diese äußeren Mittel sind nur die Stationen des Lebens für etwas viel Unglaublicheres, Größeres, emotional Ergreifendes, das eben mit Worten so schwer zu benennen ist. In der Seilschaft und im Bergsteigen zugleich gibt es einen bleibenden Wert. Man könnte es vielleicht mit Liebe bezeichnen. Maurizio Giordani konnte fast wie zum Greifen nahe diese feine und intime Verbindung erklären, die sich für den Bergsteiger offenbart. Ein Filmbeitrag über die Besteigung des Monte Cook beschloss seine Erzählung.

Im fortgeschritten Verlauf des Abends erzählte **Dario Cabas** seine Erfahrungen im Alpinismus. Zusammen mit **Pierangelo Masera** hatte er viele Routen im Sarcatal eröffnet. Beide haben sich im Pensionsalter zusammengetan und da man sehr viel Zeit hat, muss man förmlich Erstbegehungen miteinander machen, dies vor allem deshalb, da im Sarcatal eine derartige Entwicklung des Klettern vorangeschritten war.

Die Idee des Bergsteigens, die jedem Unternehmen unweigerlich zugrunde liegt und von der Bergsteiger eigentlich nicht sehr viel sprechen, konnte im weiteren Verlauf des Abends **Stefano Santomaso** auf sehr bescheidene und sympathische Weise noch einmal einbringen. Er erzählte von seiner Heimatregion Belluno,



in der die Bergsteiger eher verschlossen als offen sind. Für ihn war es aufgrund seiner heimatlichen Prägung eher schwer von außen Seilpartner zu finden. Seinen Kollegen **Leri Zilio**, der wie er selbst mit Forstarbeit zu tun hatte, lernte er durch Zufall kennen und die beiden schenken sich ein sofortiges Vertrauen am Berg. Der Berg ist ein Spiegel für ihn selbst. In der Zone der Belluneser Berge muss man seine Sinne mit Hilfe des Kletterns und auch im Zusammenwirken mit dem Seilpartner verfeinern. Die Idee der Verfeinerung der Sinne im Miteinander-Klettern führt den Bergsteiger schließlich zur weiteren Erkenntnis über das eigene Leben.



Nach diesen reichhaltigen Beiträgen ergriff der Moderator noch einmal das Wort und stellte eine Broschüre von seinem Kollegen Florian Kluckner in Kürze vor. Diese will den Bewegungsstil beim Klettern mit einigen Argumenten demonstrieren. Verschiedene Ideen, die der Bergsteiger verfolgt, können durch die Seilschaft realisiert werden. Zunächst will man vielleicht einen Gipfel erreichen oder eine bestimmte Route wiederholen, vielleicht will man zu irgendeiner Zeit die Idee einer Erstbegehung mit einer besonders klassischen oder auch modernen Stilform realisieren. Ideen und Ziele bilden den Anfang einer Passion und prägen den Verlauf des Bergsteigens. In Bezug auf die Broschüre stellte der Moderator jene Möglichkeit dar, dass man den Kameraden in der Seilschaft auch stilistisch fördern kann. Indem der Seilzweite an den Seilersten unterstützend denkt, nicht nur auf die Sicherheit und Technik bezogen, sondern ihn auch stilistisch fördert, wie dieser sich noch eleganter aufrichten kann, sich in der Stilform einmal lateral, einmal unmittelbar frontal bewegt, sich ruhiger entlangschiebt und dann wieder mit geschmeidigem Ansatz wie einen Sprung emporheben kann, fördert er das künstlerische Bewegungsspiel, und dieses kann zu einem neuen Inhalt im Seilschaftsklettern werden. Eine Idee über das mögliche Bewegungleben kann in der Seilschaft zur Realisierung und Erweiterung werden.

Als letzten Beitrag beschloss **Paolo Gorini** von Ferrara und der Gruppe **Monodito** den Abend. Die Seilschaft ist wie eine Metapher des Lebens. Das Klettern kann die sozialen Hintergründe des Lebens bereichern, und dies ganz besonders auch für junge Personen. Die Seilschaft gibt immer Nachklänge in einer Gegenseitigkeit, während der Berg eine bewundernswerte Ebene des Gleichgewichtes offenbart. Das Klettern selbst ist innerhalb der Gegenseitigkeit mit einem positiven Wachstum einhergehend. Am Anfang steht vielleicht eine gewisse Art Erziehung, bei der ein Erfahrener einen Jüngeren führt, wie es bei ihm selbst von Seiten des Vaters gewesen war. Aber mit der Zeit entsteht eine Verantwortung und eine wachsende Gegenseitigkeit, die sich bis in alle Teile des Lebens weiterträgt.

Der Abend war bereits zeitlich weit überspannt und aus diesem Grunde konnte keine weitere Zusammenfassung der Beiträge erfolgen. Einige der Anwesenden konnten leider nicht mehr zu Wort kommen. Die gesamten Eindrücke des Abends blieben auch die folgenden Tage noch sehr lebendig. Das Thema der Seilschaft war ähnlich wie jenes über die bleibenden Werte des Alpinismus noch lange nicht ausreichend ausgeschöpft. Wie viele Ideen lassen sich durch die Möglichkeit des Zusammenwirkens am Berg realisieren? Sowohl für das persönliche erweiterte Erleben als auch für die Kulturarbeit am Berg und schließlich für die Umsetzung der errungenen Werte in das soziale Leben könnten noch viele Gedanken zum Tragen kommen. Der Abend wurde schließlich mit den Worten von Paolo Gorini beendet, dass die Seilschaft eine Metapher für das ganze Streben des Menschen darstellt.



Siegfried Stohr, der im Saal anwesend war, hat nach dem Convegno einen weiteren interessanten Aspekt hinzugefügt: ein sehr wichtiger Teil in der Seilschaft ist für ihn die Verantwortung, wenn ein Seilerster mit einer Person mit wenig Erfahrung in schwierigeren Touren klettert. Der Seilerste weiß, dass er nur auf seine eigene Kraft vertrauen kann, er weiß, dass er sicher und schnell klettern muss, damit der Zweite gut nachkommen kann. Er darf sich nicht irren, denn vom Kameraden kann er keine Hilfe erwarten. Diese Verantwortung fühlt er besonders in der Gefahr, er fühlt: dein Irrtum wiegt zweimal, für dich selbst und für sie/ihn. Aber das Gipfelerlebnis löst diese Gedanken schließlich auf, und du siehst den Seilkameraden müde, aber zufrieden aus der Feldflasche trinken und auch von der Schönheit der Landschaft, die in der Wand feindlich erschien, aber am Gipfel dann freundlich erlebt wird. Wenn du seine Zufriedenheit siehst, eine Wand erstiegen zu haben, die für ihn eigentlich unmöglich wäre, dann bist du zweimal zufrieden, einmal für dich und einmal für ihn.

Der Übersetzer ins Italienische dieser Zusammenfassung findet die verschiedenen Punkte sehr zukunftsweisend und möchte, an Heinz Grill anknüpfend, einige Gedanken anfügen, die ihm während der Übersetzung gekommen sind. Am Anfang steht wahrscheinlich immer die Idee, den Gipfel zu erreichen. Aber im Laufe der Zeit kann man sich auch weitere Ideale vornehmen, die oft schon unbewusst oder halbunbewusst im Inneren schlummern. Es ist seiner Ansicht nach immer eine Idee, die zuerst unbewusst ist, aber dann mit der Zeit bewusst wird. Eine Idee kann man verwirklichen, und so kann man z.B. auch philosophische Ideen verwirklichen. Wenn wir beispielsweise mit einem Seilpartner klettern, von dem wir wahrnehmen, dass er Erholung braucht, können wir ihn so aufmerksam begleiten, dass er wirklich während des Kletterns regenerieren kann. Oder man kann auch die Frauen in das gesamte Unternehmen integrieren, die vielleicht zu Hause warten, oder auch mitklettern, so dass sie gut anteilnehmen können und ein besseres Zusammenwirken entsteht. Oder man kann sich das Ideal einer dynamischen, eleganten und ästhetischen Kooperation in der Seilschaft vornehmen. Aber ein Ideal existiert nur, wenn wir es auch denken. Ein Gedanke, wie der von Adi Stocker, dass der Seilkamerad unser Spiegel ist, würde nicht existieren, wenn wir ihn nicht denken und wahrnehmen würden.